

**Ein Verb sagt mehr als 1000 Worte:**

**Zur Verursachung interpersonaler Ereignisse  
unter Berücksichtigung von  
Geschlechtsrollenstereotypen**

Udo Rudolph, Matthias Spörrle & Gabriele Krokenberger

Technische Universität Chemnitz.  
Ludwig-Maximilians-Universität München

**TeaP 2003  
Kiel**

Überblick

## 1. **Einleitung: Theoretische Grundlagen**

Was ist implizite Kausalität in Verben?

Einleitung

## 2. **Zur Methode:**

Unabhängige und abhängige Variablen der vorliegenden Studie.

Methode

## 3. **Befunde:**

- Replikation früherer Befunde
- Der Einfluss von Geschlechtsrollen

Befunde

Ausblick

## 4. **Zusammenfassung und Ausblick**





Überblick

## 1b. Was ist implizite Kausalität in Verben?

Einleitung

**Beispiel 1:**

**Michael überrascht Peter, weil er so nett ist.**

Methode

<b>[Subjekt]</b>	<b>[Verb]</b>	<b>[Objekt]</b>	<b>[ambivalente Begründung]</b>
------------------	---------------	-----------------	-------------------------------------

Befunde

**Frage: Wer ist nett?**

Ausblick

**Antwort: Praktisch alle Probanden antworten: Michael.  
[Subjekt]**

Überblick

Einleitung

Methode

Befunde

Ausblick

## **2. Schlussfolgerungen auf der Basis systematischer Untersuchungen:**

- **Beschreibungen zwischenmenschlicher Handlungen und Zustände existieren in jeder Sprache der Welt, sind also ein universelles Phänomen,**
- **und geben zu Ursachenzuschreibungen auf das Satz-Subjekt oder Satz-Objekt Anlass.**
- **Hierbei können sowohl Handlungsverben (helfen, verfolgen, gratulieren, bestechen ...) als auch Zustandsverben (lieben, hassen, erschrecken, überraschen, bewundern) klassifiziert werden ...**
- **und zwar in solche Verben, die Zuschreibungen auf das Satzsubjekt oder Zuschreibungen auf das Satzobjekt nahe legen.**

**Einen Überblick über ein solches Klassifikationsschema gibt die folgende Tabelle (nach Rudolph & Försterling, 1998).**

Rudolph, Spörrle & Krokenberger: Ein Verb sagt mehr als 1000 Worte.



### 3. Resultierendes Verb-Schema: (2 x 2 Verbtypen)

Überblick

Einleitung

Methode

Befunde

Ausblick

	Handlungen		Zustände	
Verbschema	AP Agent-Patient	AE Agent-Evocator	SE Stimulus-Experiencer	ES Experiencer-Stimulus
Beispiel:	bestechen	loben	überraschen	bewundern
Attribution	Subjekt	Objekt	Subjekt	Objekt
Kovariation	Konsensus - Distinktheit -	Konsensus + Distinktheit +	Konsensus - Distinktheit -	Konsensus + Distinktheit +

Überblick

## 1. Design des vorliegenden Experiments:

Einleitung

- **Unabhängige Variable:**        **Verbtyp (AP -- AE -- SE -- ES)**

Methode

- **Abhängige Variablen:**

1. **Attribution**                    **(Subjekt versus Objekt)**

2. **Kovariation**                    **(Konsensus und Distinktheit)**

3. **Geschlechtsrollen**            **(männlich versus weiblich)**

Befunde

**Beispiel auf der folgenden Seite.**

Ausblick

Überblick

## 2. Abhängige Variablen (Auszug):

Einleitung

**Schema:            Person A            verteidigt            Person B**

Methode

**Erfassung mit 11-stufigen Ratingskalen:**

Befunde

**Attribution:            Liegt es eher an A oder an B, dass dies passiert?**

**Konsensus:            Wie wahrscheinlich ist es, dass auch andere  
Personen außer Person A Person B verteidigen?**

**Distinktheit:            Wie wahrscheinlich ist es, dass A auch viele andere  
Personen außer Person B verteidigt?**

Ausblick

**Geschlecht:            Glauben Sie, dass A [B] eher ein Mann oder eher  
eine Frau ist?  
[2 Skalen]**



Rudolph, Spörrle & Krokenberger: Ein Verb sagt mehr als 1000 Worte.



### 3. Materialien und Durchführung:

Überblick

**Probanden:**

**N = 66**

Einleitung

**18 – 75 Jahre, Durchschnitt: 38 Jahre**

**26 % Hauptschulabschluss**

Methode

**27 % Mittlere Reife**

**47 % Abitur oder höher**

Befunde

**Materialien:**

**100 Szenarien**

**... mit je etwa 25 Verben jeden Typs.**

Ausblick

**Vorgehen:**

**Fragebogen, den die Probanden  
zu einem frei gewählten Zeitpunkt  
ausfüllen konnten.**



Überblick

#### 4. Hypthesen:

Einleitung

**Attributionen auf Satzsubjekt**

**für AP und SE-Verben**

**Attributionen auf Satzobjekt**

**für AE und ES-Verben**

Methode

**Konsensus und  
Distinktheit**

**niedrig**

**für AP und SE-Verben**

Befunde

**Konsensus und  
Distinktheit**

**hoch**

**für AE und ES-Verben**

Ausblick

**Geschlechtsrollen**

**Explorative Analyse**



Überblick

# 1. Mittelwerte für Attributionen, Konsensus, Distinktheit und Geschlechtsrollen in Abhängigkeit vom Verbtyp:

Einleitung

	<b>AP</b>	<b>AE</b>	<b>SE</b>	<b>ES</b>	<b>F</b>	<b><i>p</i></b>
--	-----------	-----------	-----------	-----------	----------	-----------------

Methode

<b>Attribution</b>	<b>3.11</b>	<b>5.32</b>	<b>2.90</b>	<b>5.12</b>	<b>45.9</b>	<b>.001</b>
--------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Befunde

<b>Konsensus</b>	<b>4.79</b>	<b>5.15</b>	<b>4.71</b>	<b>5.44</b>	<b>3.9</b>	<b>.05</b>
------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	------------	------------

Ausblick

<b>Distinktheit</b>	<b>6.92</b>	<b>5.83</b>	<b>6.19</b>	<b>5.42</b>	<b>17.8</b>	<b>.001</b>
---------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

<b>Sex (Subjekt)</b>	<b>5.01</b>	<b>4.88</b>	<b>4.82</b>	<b>5.91</b>	<b>4.3</b>	<b>.01</b>
----------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	------------	------------

<b>Sex (Objekt)</b>	<b>5.36</b>	<b>4.83</b>	<b>5.46</b>	<b>4.81</b>	<b>5.3</b>	<b>.005</b>
---------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	------------	-------------

Überblick

## **2. Zu den Ergebnissen für Attributionen, Konsensus, Distinktheit in Abhängigkeit vom Verbtyp:**

Einleitung

**Für AP- und SE-Verben zeigen sich mehr Attributionen auf das Satzsubjekt; bei AE und ES-Verben zeigen sich mehr Attributionen auf das Satzobjekt.**

Methode

**Entsprechend Kelley's Kovariationsprinzip finden sich für AP- und SE-Verben (Subjekt-Attributionen) vergleichsweise niedriger Konsensus und niedrige Distinktheit.**

Befunde

**... für AE- und ES-Verben (Objektattributionen) zeigen sich hoher Konsensus und hohe Distinktheit.**

Ausblick

**Diese Befunde stehen in Einklang mit Ergebnissen aus früheren Experimenten.**

Überblick

**3a. Zu den Ergebnissen für wahrgenommene  
Geschlechtsrollen in Abhängigkeit vom Verbtyp:  
(Geschlecht des Objekts)**

Einleitung

**HANDLUNGEN** werden mit höherer Wahrscheinlichkeit von  
Männern (aktiv) ausgeführt und von Frauen (passiv)  
hingenommen:

Methode

$$t(41) = 2.75 \quad p < .05 \quad d = .76$$

Befunde

**ZUSTÄNDE** (Emotionen) werden mit höherer  
Wahrscheinlichkeit von Männern herbeigeführt und von  
Frauen empfunden:

Ausblick

$$t(46) = 2.84 \quad p < .01 \quad d = .82$$

Rudolph, Spörrle & Krokenberger: Ein Verb sagt mehr als 1000 Worte.



### **3b. Zu den Ergebnissen für wahrgenommene Geschlechtsrollen in Abhängigkeit vom Verbtyp:**

Überblick

#### **Dieses Befundmuster**

Einleitung

**... Handeln ist eher charakteristisch für Männer, Behandelt-Werden für Frauen ...**

Methode

**... Emotionen auslösen ist eher charakteristisch für Männer, Emotionen empfinden eher für Frauen ...**

Befunde

**zeigt sich anhand einer Vielzahl von einzelnen interpersonalen der jeweiligen Verbkategorie.**

Ausblick

**Beispiele für Verben mit den deutlichsten Unterschieden finden sich auf der nächsten Seite.**



Überblick

#### 4. Beispiele für Verben mit besonders großen Geschlechtsunterschieden:

Einleitung

Methode

Befunde

Ausblick

	Handlungen		Zustände	
<b>Verbschema</b>	<b>AP</b> Agent- Patient	<b>AE</b> Agent- Evocator	<b>SE</b> Stimulus- Experiencer	<b>ES</b> Experiencer- Stimulus
<b>Beispiele:</b> (in Klammern: Geschlecht des Subjekts)	beschwatzen (weiblich)	loben (männlich)	ängstigen (männlich)	bewundern (weiblich)
	betrügen (männlich)	verteidigen (weiblich)	einschüchtern (männlich)	s schämen für (weiblich)

#### 4. Häufigkeitsverteilung der Geschlechtsunterschiede:

Überblick

Einleitung

Methode

Befunde

Ausblick

Verbtyp	Subjekt eher männlich	Subjekt eher weiblich
AP	38.5	61.5
AE	40.0	60.0
SE	56.5	43.5
ES	<i>12.0</i>	<i>88.0</i>
Verbtyp	Objekt eher männlich	Objekt eher weiblich
AP	<i>15.4</i>	<i>84.6</i>
AE	50.0	50.0
SE	<i>17.4</i>	<i>82.6</i>
ES	60.0	40.0

Angaben in Prozent

Dichotomisierung der beiden Variablen am Skalenmittelpunkt (5)

Für markierte Verteilungen ist ein Binomialtest signifikant ( $p < .005$ )



Überblick

**5. Ausblick:**

Einleitung

**Wenn bestimmte Handlungen und Zustände eher männlich versus eher weiblich sind ...**

Methode

**Wie beeinflusst dies die Attributionen in zwischenmenschlichen Situationen?**

Befunde

**Beispiel:**

**Fritz schämt sich für Sabine (untypisch!)**

**... an wem liegt das?**

Ausblick

**Sabine schämt sich für Fritz (typisch)**

**... an wem liegt das?**

Überblick

## 5. **Ausblick:**

Einleitung

**Insbesondere rollenuntypische Verhaltensweisen (gekennzeichnet durch niedrigen Konsensus und hohe Distinktheit) sollten dem Satzsubjekt zugeschrieben werden.**

Methode

**Wir wissen viel über die implizite Kausalität in Sprache ...**

Befunde

**... aber noch wenig über das Zusammenspiel von Verbkausalität und Kontext- (= Situations-) Bedingungen.**

Ausblick

**Hierzu sind weitere Studien nötig.**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**